

Steinige Harnwege beim Kaninchen

Blasenentzündungen und Nierenschäden sind die Folge

Erkrankungen der Harnblase sind ein häufiger Befund bei Kaninchen. Die Ursache dafür sind meist Harngries (Sand) und Steine. Kaninchen neigen mehr als andere Tiere dazu, Calciumcarbonat-Kristalle im Urin zu bilden. Ihr Calcium-Stoffwechsel unterscheidet sich deutlich von dem anderer Tiere:

Hund und Katze zum Beispiel nehmen auch bei sehr calciumreicher Fütterung nur soviel Calcium aus dem Darm auf, wie sie für ihren Organismus brauchen; den Rest scheiden sie mit dem Kot aus. Kaninchen dagegen nehmen das ganze Calcium

aus dem Magen-Darmtrakt auf und scheiden den Überschuss über die Niere mit dem Harn aus. Und da der Kaninchen-Harn im Gegensatz zu dem von Hund und Katze nicht sauer, sondern alkalisch ist, fällt das Calcium in Form von Calciumkarbonatkristallen aus und bildet Sand und Steine.

Calciumreiches Futter fördert Steinbildung

Je mehr Calcium im Futter enthalten ist, desto größer wird das Risiko der Steinbildung. Körnerfutter, Trockenfutter (Pellets), Luzerneheu, Grünkohl, Klee und

Broccoliblätter sind sehr calciumreich und sollten daher nur in geringer Menge verfüttert werden.

Symptome oft unspezifisch

Kaninchen mit Harnsand und Harnsteinen zeigen meist nur sehr allgemeine Krankheitserscheinungen: Mehr oder weniger deutliche Müdigkeit, Appetitlosigkeit, eingezogener und druckempfindlicher Bauch sowie einen aufgekrümmten Rücken. Typische Symptome sind häufiges, angestregtes Urinieren und Blut im Harn. Außerdem kann es durch den vom Sand eingedickten

Harn zu Verklebungen im Anogenitalbereich mit Hautirritationen kommen. Dem Tierhalter fällt dann auf, dass das Kaninchen nach Urin riecht und Fliegenmaden sich im verklebten Gebiet angesiedelt haben. In weiterer Folge kommt es zur Reizung und Entzündung der Blasenschleimhaut und durch Harnrückstau auch zu irreversiblen Nierenschäden.

Im Gegensatz zum Kater ist jedoch auch beim männlichen Kaninchen ein kompletter Verschluss der Harnröhre selten, aber die Schmerzen werden umso größer, je größer der Stein wird.

Umstellung der Fütterung ist wichtig

Alle calciumhaltigen Lecksteine entfernen, auf calciumarmes Futter achten! Gut geeignet sind Wurzelgemüse, wie Karotten und Radieschen, Broccoliblüten, Stängelsellerieblätter und Endiviansalat. Normales Wiesenheu und Wasser sollte immer zur Verfügung stehen. Bei sehr kalkhaltigem Leitungswasser empfiehlt es sich, dem Kaninchen calciumarmes, stilles Mineralwasser zum Trinken zu geben.

Rückfälle vermeiden!

Damit soeben geheilte Kaninchen nicht gleich wieder Steine bilden, sollte man ihnen zur Nachbehandlung und weiterhin zur Vorbeugung das Ergänzungsfuttermittel „allrodin UTI-Aid Kn“ verabreichen. Es liegt in Tablettenform vor und enthält natürliche Inhaltsstoffe für die Auflösung und den Abgang von Harngrieß und zur Vorbeugung gegen die Neubildung von Harngrieß.

So bewirken die Inhaltsstoffe Goldruten- und Birkenextrakt eine vermehrte Durchspülung der Nieren und Blase und somit Ausschwemmung von Harnkristallen und Sand. Glycosaminoglycane (GAG) stärken die Schleimhautauskleidung der Blase, die dadurch widerstandsfähiger gegen Krankheitserreger wird. Vitamin K verbessert die Elastizität der Blasenwand und Methionin säuert den alkalischen Pflanzenfresserharn leicht an, damit Calciumcarbonatkristalle nicht so leicht als Steinchen ausfallen können.

„allrodin UTI-Aid Kn“ hilft auch Meerschweinchen mit Problemen der Harnblase und der unteren Harnwege.

Tipps für Kaninchenbesitzer:

Roter Urin bedeutet nicht immer Blut!

Im Gegensatz zu anderen Tierarten ist beim Kaninchen die Rotfärbung des Urins nicht immer gleichbedeutend mit Blut im Harn. Roter oder oranger Urin kann bei Kaninchen auch normal sein, wenn sie sehr karotinreiches Frischfutter gegessen haben. Auch nach der Verfütterung von großen Mengen Petersil, Löwenzahn oder Ruccolasalat kommt es zur Rotfärbung des Urins. Bei freilaufenden Kaninchen ist oft das Fressen von Föhren- oder Tannennadeln die Ursache. Der Grund für die Rotfärbung des Urins ist, dass die mit dem Futter im Überfluss aufgenommenen Pflanzenfarbstoffe von den Nieren nicht vollständig abgebaut werden und daher unverändert mit dem Urin ausgeschieden werden. Die Pflanzenfarbstoffe bewirken so die hellrote bis orange, manchmal auch braune Verfärbung des Urins.

Es ist jedoch wichtig, die harmlose Rotfärbung des Urins vom krankhaften Blutharnen zu unterscheiden. Grob ist dies schon mit bloßem Auge möglich: Handelt es sich um Blutharnen, sind meist kleine Klümpchen von geronnenem Blut im Harn zu sehen.

Sicherheit bringt die Harnuntersuchung durch den Tierarzt. Dieser kann genau diagnostizieren, ob die Rotfärbung des Urins durch Blut verursacht wurde oder nicht.

Eine durch Fütterung bedingte Rotfärbung ist harmlos und bedarf keiner Behandlung. Echtes Blutharnen ist jedoch immer ein Hinweis auf einen ernstzunehmenden Krankheitsprozess in den Harnorganen.

Calciumarmes
Futter geben –
Karotten sind gut
geeignet



Unbedingt den Tierarzt aufsuchen!

Damit die Diagnose frühzeitig gestellt werden kann, sollte gleich beim Auftreten der ersten Symptome der Tierarzt aufgesucht werden. Durch Abtasten, Röntgen, Ultraschall und Blutuntersuchung kann das Vorhandensein von Harngrieß und Steinen eindeutig festgestellt werden. Große Harnsteine werden operativ entfernt. Bei Harngrieß bekommt das Tier zweimal täglich Infusionen zur Ausschwemmung des Sandes. Auch Blasenspülungen und Ausmassieren der Blase durch den Tierarzt gehören zur Therapie.